

Judo – Schnuppertag für Taubblinde in Hamm/ Westfalen

Der große Wurf

6 gehörlose Sehbehinderte sitzen wartend auf der Matte. Zusammen mit ihren Begleitern und Begleiterinnen warten sie auf das, was nun passieren wird. Die Meisten sind skeptisch und nicht ohne missbehagen. Erst Michaels großer Erfolg mit dem „Grünen Gürtel“ hat sie dazu gebracht, den Versuch zu wagen. Nun wissen sie nicht recht, ob sie nicht doch besser zu Hause geblieben wären.

Beim Judo kommt es zu sehr nahen Körperkontakten zwischen den Trainingspartnern. Da sind erhebliche Berührungshürden zu überwinden. Bei den ersten Bodenübungen überlassen die Begleiterinnen es den drei Judotrainern die Übungen mit den taubblinden Partnern durchzuführen, - sie begnügen sich zunächst damit, die Techniken formend und gebärdend zu erklären. Schließlich überwiegt das sportliche Interesse, - und die Möglichkeit, den unten liegenden Gegner zu kontrollieren, wird mit Genugtuung genutzt.

Die Bodenübungen werden von Übungen im Stand abgelöst, die das Vertrauen zum Partner stärken sollen. Die Partner stehen in einem Abstand von 1 Meter voneinander. Ein Partner lässt sich nach vorn oder hinten fallen, während der andere den in seine Richtung Stürzenden sicher auffängt. Diese Übungen erfordern für einen Taubblinden große Überwindung, da er sich sozusagen ins „Nichts“ fallen lässt, bis er die stützenden Hände des Partners spürt. Ludger, völlig gehörlos und blind, lässt sich vertrauensvoll nach vorn oder hinten fallen – je nachdem, was Magdalena ihm in die Hand formt. Dieses Vertrauen in den Partner, ist beim Judo mit seinen beeindruckenden Würfen und Griffen sehr wichtig. Bei der nächsten Übung wird der fallende Partner mit dem Rücken aufgefangen, so dass er praktisch auf den Rücken geladen wird und umher getragen werden kann. Saskia freut sich, dass sie ihren Partner verladen hat. „Ich hätte es mir nie träumen lassen, einen erwachsenen Mann auf meinem Rücken zu schleppen. Ich war immer die perfekte Null im Sport!“ Dieses „Auf- den- Rücken- Laden“ ist der letzte Schritt vor dem ersten Wurf.

Die Schlussphase des Schnupperkurses bringt den „Großen Hüftwurf“, bei dem der Partner auf den Rücken geladen und über die Schulter auf den Boden geworfen wird, so dass der Geworfene schließlich vor dem Werfer auf dem Boden liegt. Ludger lässt sich mit dem richtigen Schwung auf den Boden werfen. Schnell steht er wieder auf – jetzt ist der Trainer an der Reihe. Ludger lädt ihn auf den Rücken

und befördert ihn mit dem großen Hüftwurf zu Boden. Ludger lacht vor Stolz und strahlt. Diese Technik wird von allen Taubblinden und ihren Begleitern, ob als Werfer oder als Geworfene, hervorragend gemeistert.

Der Schnupperkurs endet damit, dass alle einen Kreis bilden und sich auf traditionell japanische Weise, mit einer Verbeugung verabschieden. Jeder Schnupperkurs- Teilnehmer erhielt eine Urkunde, und es wurde klar: Das war nun zwar der ERSTE Judo- Kurs für Taubblinde, aber es sollte gewiss nicht der LETZTE gewesen sein.

Die Kooperation zwischen dem Behindertensportverband NRW, dem Blinden- und Sehbehindertenverein Westfalen und dem Judoclub Hamm wurde von Wilfried Hellmich, dem Fachwart Blinden- und Sehbehindertensport NRW erreicht – das Ergebnis dieser Bemühungen ist so überzeugend, dass es nur noch die Frage eines Teilnehmers zu beantworten gilt: „Und wann gibt es den nächsten Judo- Treff?

Ursula Benard